Anlaufende Forschungsvorhaben – Kurzcharakterisierung

Grenzen der Entgrenzung von Arbeit – Notwendigkeit einer Neuformierung der Arbeitsforschung

Die Konsequenzen neuer Unternehmens-, Beschäftigungs- und Arbeitsformen werden gegenwärtig in erster Linie noch unter dem Blickwinkel der Entgrenzung alter Strukturmuster diskutiert, sei es, dass damit verbundene neue Freiheiten betont werden, sei es als Negativszenario. Diese Perspektive soll mit dem Projekt erweitert werden um die Frage nach neuen Regeln der Sozial- und Systemintegration, die sich in den veränderten Erwerbsarbeitsverhältnissen herauszubilden beginnen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Vorhaben folgt einer doppelten Leithypothese: 1. Auf allen Ebenen, auf denen sich Entgrenzungstendenzen zeigen, lassen sich auch bereits die Ansatzpunkte und ersten Elemente (zum Teil auch alternativen Möglichkeiten) neuer Normierungen und Regulierungen – d.h. neuer Grenzen – von Erwerbsarbeit identifizieren. 2. Diese neuen Grenzen werden von den Entwicklungen und Aushandlungsprozessen auf jeweils anderen Ebenen des übergreifenden Problemzusammenhangs der Neukonturierung von Arbeit und Organisation (mit)bestimmt. Die anstehende genauere Bestimmung der Grenzen der Entgrenzung von Arbeit und Organisation hat deshalb auch eine entschiedene – interdisziplinär und international ausgerichtete – Entgrenzung der Arbeitsforschung zur Voraussetzung.

Nachdem in einer ersten Projektphase eine entsprechende Forschungskonzeption entwickelt und ein interdisziplinäres Forschungsnetzwerk aufgebaut wurden, soll dieses Konzept in der Hauptphase (Beginn: 4/02) umgesetzt werden. Ein neuer Typus netzwerkförmiger, empirisch-interdisziplinärer Arbeitsforschung soll – unter Beteiligung der Disziplinen Arbeitssoziologie (Prof. Michael Schumann/PD Dr. Harald Wolf, SOFI), Betriebswirtschaftslehre (Prof. Jörg Sydow, FU Berlin), Frauenforschung und Arbeitsmarkt-/Erwerbssoziologie (Prof. Karin Gottschall, Universität Bremen), Arbeitsrecht (Prof. Thomas Blanke, Universität Oldenburg), Industrial-Relations-Forschung (Prof. Ludger Pries, Universität Bochum) sowie Arbeitspsychologie (Prof. Birgit Volmerg, Universität Bremen) – exemplarisch erprobt werden. Es geht um forschungsprozessorientierte Interdisziplinarität im Zugriff auf einen zukunftsweisenden Gegenstand: Sechs eng koordinierte Teilprojekte untersuchen die Entwicklungstendenzen von Arbeit im Trendsektor Neue Medien und Kulturindustrie auf verschiedenen, in Wechselwirkung stehenden Ebenen (Unternehmensorganisation, Erwerbsformen und Geschlechterarrangements, Arbeitsrecht, Interessenregulierung, Arbeitsorganisation, Arbeitsidentität), orientiert an gemeinsamen Leithypothesen sowie an den Leitbegriffen „Grenzen der Entgrenzung“, „Autonomie“ und „Bindung“. Durch ein solches Konzept der empirisch-interdisziplinären Konzentration auf einen Trendsektor, in dem sich Zukunftsperspektiven vieler anderer Sektoren bereits heute konkret studieren lassen, bestehen gute Chancen, realistische Hinweise auf mögliche Modelle einer künftigen Arbeitswelt zu gewinnen und damit dazu beizutragen, dass Arbeitsforschung diagnose- und, in welchen engen Grenzen auch immer, prognosefähig bleibt.

Mitarbeiterpartizipation in dezentralen Produktionskonzepten

Unter dem Druck turbulenter Märkte und einer zunehmenden Globalisierung der Produktion lässt sich gegenwärtig ein Wandel von funktionalen Fabrikstrukturen zu Produktionsnetzwerken beobachten. Solche Netzwerke sind vor allem in der IT-Industrie verbreitet, entstehen aber zunehmend auch in traditionellen Branchen wie der Automobil- und Elektroindustrie und dem Maschinenbau. Das Projekt konzentriert sich auf Produktionsnetzwerke in der metallverarbeitenden Industrie und will für diese Kernindustrie der deutschen Wirtschaft durch Handlungsempfehlungen die Planung und Gestaltung avancierter Fabrikkonzepte fördern. Es wird in Kooperation mit dem Institut für Fabrikanlagen und Logistik (IFA) der Universität Hannover (Prof. Dr. Hans-Peter Wiendahl) durchgeführt und vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Dabei wird davon ausgegangen, dass Planung, Inbetriebnahme und Betrieb hochflexibler und vernetzter Fabriken in besonderem Maße die direkte Partizipation der Beschäftigten verlangen. Das Projekt will Chancen und Wege sowie Risiken und Grenzen der Mitarbeiterpartizipation in Produktionsnetzwerken aufzeigen und im Vorfeld einer neuen Generation von Fabriken Leitlinien für zukunftsfähige Produktionskonzepte entwickeln. Turbulente Märkte schränken die Möglichkeiten einer verlässlichen Zukunftsprognose und strategischen Planung jedoch ein. Eine Methode, die dem Rechnung trägt, ist das Szenariomanagement. Mit seiner Hilfe werden in dem Projekt die Faktoren, die Einfluss auf die Entwicklung von Produktionsnetzwerken haben, sowie alternative Gestaltungsfelder für die Mitarbeiterpartizipation ermittelt und Zukunftsprojektionen von Produktionsnetzwerken vorgenommen.

Die Szenarien werden unter Mitwirkung eines Expertenkreises entwickelt, der aus Vertretern aus Industrie und Wissenschaft besteht, und in Workshops in einem intensiven Dialog mit Praktikern auf ihre Praxistauglichkeit überprüft.

Kompetenzentwickung in deutschen Unternehmen: Formen, Voraussetzungen und Veränderungsdynamik

Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Vorhabens ist es, einen verlässlichen Überblick über Formen, Voraussetzungen und Veränderungsdynamik von Kompetenzentwicklung (KE) sowie deren Auswirkungen in deutschen Unternehmen zu gewinnen. Unter anderem geht es um die Beantwortung von Fragen nach dem Zusammenhang von Wettbewerbs-/Innovationsfähigkeit und verschiedenen Typen von KE, nach der Bedeutung von Branchen-, Produkt- und Größenmerkmalen sowie Unternehmenskulturen für verschiedene Formen und Varianten von KE sowie nach Möglichkeiten der Politik, KE insbesondere in kleineren Unternehmen zu unterstützen.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) durchgeführt. Die Arbeitsplanung sieht mehrere Arbeitspakete für das Gesamtprojekt vor, an denen das SOFI beteiligt sein wird. Es übernimmt vor allem die Verantwortung für die Konzeptionierung und Durchführung der Betriebsfallstudien, in denen die oben erwähnten Zusammenhänge tiefer ausgeleuchtet werden. Dabei geht es auch um die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen, die verschiedene Akteure bzw. Akteursgruppen mit KE verbinden, ebenso um die Barrieren und Probleme, die sich im betrieblichen Durchsetzungsprozess ergeben.

Potentiale innovativer Finanz- und Verbunddienstleistungen für private Haushalte

In Kooperation mit Pilotbetrieben aus der Sparkassengruppe werden neue Beratungskonzepte für private Haushalte der mittleren und unteren Einkommensgruppen entwickelt. Ausgegangen wird dabei von veränderten Problemlagen und Interessen auf Kundenseite, die in begrenztem Umfang über das traditionelle Feld von Finanzdienstleistungen hinausreichen, von den Unternehmen bisher aber nicht oder nur rudimentär aufgenommen wurden. Neben der Konzeptentwicklung werden Realisationsbedingungen (z.B. Tätigkeits- und Qualifikationsprofile) und –restriktionen untersucht.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Personal- und Organisationsentwicklung in Best-Practice-Betrieben

Das Projekt ist Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ des BMBF. Mit der Durchführung des Programms wurde die Arbeitsgemeinschaft betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. (ABWF) in Berlin beauftragt. Die Einzelprojekte im Programmfeld „Lernen im Prozess der Arbeit“ zielen auf die Erforschung und Unterstützung betrieblicher Versuche der Zusammenführung von Arbeit und Lernen.

Im Rahmen des Projektes werden vom SOFI vier Unternehmen wissenschaftlich begleitet, die sich in einem mehrjährigen Vorläuferprojekt mit ihren Vorhaben zur Kompetenzentwicklung als „Best-practice-Unternehmen“ qualifiziert haben. Die Unternehmen haben im Vorläuferprojekt Formen der Gruppen- oder Teamarbeit realisiert, welche sowohl auf die Aktivierung individueller Kompetenzen (fachliche Kompetenzen; Fähigkeiten zur Selbstorganisation) als auch auf die kollektive Bündelung von Kompetenzen in der Kooperation zielten (Selbstorganisation als Gruppe; Verbesserung der Zusammenarbeit von Mitarbeitern und Vorgesetzten; bereichsübergreifende Zusammenarbeit). Gegenwärtig wollen sie weitere Schritte zur Kompetenzentwicklung in Richtung auf ein System lernender Organisation erproben.

Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung ist es:

- Ausgangspunkt, Verlauf und Ergebnis der Kompetenzentwicklung in den einzelnen Unternehmensfällen zu dokumentieren und zu analysieren;
- die Unternehmen bei der Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen, indem Voraussetzungen, Konflikte und Hindernisse der Kompetenzentwicklung identifiziert und offen gelegt werden;
- auf der Basis eines fallübergreifenden Vergleichs verallgemeinerungsfähige Erkenntnisse über die Voraussetzungen und Bedingungen betrieblicher Kompetenzentwickung zu gewinnen.

Der systematische Erfahrungsaustausch aller Programmteilnehmer im Rahmen des Forschungsverbundes „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ soll den übergreifenden Erfahrungstransfer wie auch den Nutzen für die Öffentlichkeit befördern.

Konflikte um die Offshore-Windkraftnutzung: Eine neue Konstellation der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Ökologie

Die Offshore-Windenergienutzung, obwohl durchweg noch im Planungsstadium, befindet sich bereits heute im Brennpunkt neuartiger Umweltkonflikte, die ansatzweise bereits bei anderen regenerativen Energiegewinnungsarten, insbesondere bei der Windkraftnutzung an Land, zu beobachten sind, sich aber offshore noch einmal zuspitzen. Zu erkennen ist eine neue Konstellation der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Ökologie, die im wesentlichen auf drei Merkmalen beruht:

- Es handelt sich bei diesen Konflikten immer auch um „innerökologische“ Auseinandersetzungen, bei denen um die ökologischen Gewinne wie auch um die ökologischen Kosten regenerativer Energiegewinnung gestritten wird. Insofern verläuft der Graben hier „mitten durch die Reihen der Umweltschützer“, wobei die thematische Ausdifferenzierung des Umweltdiskurses dazu beiträgt, dass er in jeweils fragmentierter Form zur Legitimation ganz unterschiedlicher Interessen herangezogen werden kann.
- Das „David-gegen-Goliath“-Schema traditioneller Umweltkonflikte passt nicht mehr. Es bilden sich neuartige, nicht selten heterogene Koalitionen auf beiden Seiten, wobei häufig eine komplexe Gemengelage von „innerökologischer“ Kontroverse einerseits und diversen Nutzungskonflikten andererseits vorliegt.
- In diesen Konflikten herrscht auf *beiden* Seiten Risikoverdacht: Ebenso wie die Verfechter bestimmter regenerativer Energiegewinnungstechniken ihren Kritikern die Risiken der Klimakatastrophe vorhalten, sehen sie sich selber einer nicht selten mehrdimensionalen Risikoperspektive konfrontiert, aus der heraus die Gefahren dieser Techniken für Natur und Mensch thematisiert werden. Am Beispiel der Offshore-Windkraftnutzung könnte eine besonders heftige Konfrontation beider Risikoperspektiven drohen, da der Wahrnehmung eines außerordentlich großen Klimaschutzeffekts durch die Offshore-Technologie die Befürchtung katastrophischer Risiken (z.B. durch mögliche Tankerunglücke) gegenübersteht.

Geplant sind mehrere Fallstudien zur sozialen Konfliktualität konkreter Entwicklungsvorhaben im Bereich der Offshore-Windenergienutzung. Erstens wird es darum gehen, zu einer genaueren, empirisch-analytisch abgesicherten Bestimmung des vermuteten Formwandels von Umweltkonflikten zu kommen und dabei insbesondere auch der Frage nachzugehen, ob sich in den Konflikten um die Windenergie im Offshore-Bereich Ansatzpunkte zu einer weniger fragmentierten Rezeption des Umweltdiskurses herausbilden. Zweitens soll die Konfliktdynamik in ihrer sozialen Prozesshaftigkeit genauer untersucht werden, auch in vergleichender Perspektive: Was sind z.B. die Ursachen unterschiedlicher Konfliktverläufe und Konfliktlösungen? Und schließlich sollen auch einige umweltpolitische Konsequenzen benannt werden, die sich im Interesse der Energiewende aus der spezifischen Konfliktualität der Offshore-Windenergienutzung ergeben könnten. Das Projekt wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.